

Fuchs Du hast die Gans vergessen ... ?

Mondnächte im tiefen Winter, Ranzzeit – die Zeit der Fuchsjagd ist gekommen! Kaum ein Wildtier ist so bekannt wie der Fuchs. Wer kennt nicht das Kinderlied „Fuchs Du hast die Gans gestohlen ...“. Er ist eines der erfolgreichsten Säugetiere der Welt. Der Beutegreifer mit der weltweit größten Verbreitung. Ist da das Bild vom „Hühnerdieb“ oder vom Fuchs, der die Gans gestohlen hat, noch zutreffend? Wildbiologe Karl Kugelschäfer meint etwa, dass die Verstädterung wilder Tiere – ohne von der Allgemeinheit bemerkt zu werden – allgemein voranschreitet.

Seit in den 1970er-Jahren das Phänomen der Eroberung von Städten durch Füchse wahrgenommen wurde, werden diese etwa im englischen Bristol sehr genau wissenschaftlich begleitet. Städte bieten Füchsen hohe Sicherheit (vor Jägern!), leicht zugängliche Nahrung (Abfall, Futter für Haustiere, zum Teil direkte Fütterung durch Menschen, leicht zugängliche Beutetiere wie Mäuse auf Kompostplätzen und Vögel an Futterplätzen und vieles mehr) sowie günstigere klimatische Bedingungen. Sie haben sich durch neue Organisations- und Sozialstrukturen gut an urbane Lebensräume angepasst.

STÄDTISCHE SIEDLUNGSDICHTEN

Die Studien zeigten, dass die direkte Fütterung von Stadtfüchsen durch Stadtbewohner Gruppenbildungen mit strengen sozialen Hierarchien begünstigt. Sie erreichen damit – ähnlich dem Menschen – „städtische“ Siedlungsdichten und kommen damit mit geringen Reviergrößen aus. Je stärker Füchse in Agglomerationen aufgrund hoher Dichte oder zunehmender „Zahmheit“ wahrgenommen werden, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie durch den Menschen direkt gefüttert werden. Umgekehrt führt das Aussterben lokaler Fuchsbestände – zum Beispiel durch Räude – auch dazu, dass Füchse weniger gefüttert werden, weil sie von Menschen nicht mehr wahrgenommen werden. Freierwundene Reviere werden sofort von den überlebenden Nachbarsfamilien besetzt, wobei neue „Grenzen“ dort gezogen werden, wo die nun von allen Seiten her einziehenden Nachbarn aufeinander stoßen.

Auf fehlende Fütterung durch die Stadtbewohner beim Erholen der Bestände reagieren Stadtfüchse durch Erweiterung ihrer Streifgebiete in den angrenzenden Wald und durch eine „Wiederbesinnung“ auf traditionelle Be-



Füchse zeichnen sich auch durch eine gute Anpassungsfähigkeit im ländlichen Raum aus.

utiere. Sonderstandorte wie Müllplätze werden durch „Sonderstrategien“ erschlossen: etwa durch eigene unterirdische bis zu 2 km lange Bausysteme. Die Untersuchung dieser Fuchspopulationen zeigt, dass der jagdliche Faktor für die Regulierung kaum eine Rolle spielt.

GUTES ANPASSUNGSVERMÖGEN

Aktuellere osteuropäische Studien zeigen, dass viele „moderne“ Verhaltensweisen von Stadtfüchsen auch bei Füchsen im ländlichen Raum wieder gefunden werden. Etwa haben sie inzwischen auch unbewaldete Landstreifen zum Beispiel in Polen besiedelt und nutzen dabei die Deckung von Entwässerungsgräben zur Anlage von Bauten. Sie nutzen auch am Land Kunstbauten als Wohnort und zur Aufzucht von Jungen. Auffällige ganzjährige Sichten von Füchsen werden auch in alpinen „Retorten-Siedlungen“ beobachtet und ein wesentlicher Einfluss auf den Rückgang der dortigen Auerwildpopulationen vermutet.

Jäger und Büchse können allerdings nur begrenzt eingreifen. Trotzdem kommt dem Menschen eine entscheidende Bedeutung im Management der Räuber-Beute-Beziehung zu. Der

Forschungs- und Informationsbedarf ist aber nach wie vor groß.

WEITERHIN AM MENÜPLAN

Eines aber kann ausgeschlossen werden – dass der Fuchs die Gans vergisst: wie eine britische Studie zeigt, sind die Beutegreiferverluste unter britischen Geflügelzüchtern und Eierproduzenten bedeutend: Gänsefarmen verlieren im Schnitt 5% ihrer Bestände durch Fuchsprädation – einzelne Farmen sogar deutlich höhere Anteile. Verluste sind aber nicht durch verstärkte Fuchsbejagung auszugleichen, sondern nur durch Umstellungen im Farmmanagement. ■

Hinweis: „Räuber und Beute“ – 13. Jägertagung in Aigen/Ennstal, 13./14. Februar 2007, Putterer seehalle; Anmeldung erforderlich (Tel. 03682/22451-317; Frau Rieder) Literaturtipps:

HESPELER, B. 1999, Raubwild heute – Biologie, Lebensweise, Jagd; BLV München

LABHARDT, F. 1990: Der Rotfuchs, Paul Parey, Hamburg sowie Literaturliste beim Autor

Autor: DI Josef Weißbacher,
6313 Auffach 282, office@zt-weissbacher.at